

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 6 (1880)
Heft: 15

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und habe viel Rechtsgefühl;
Für mich sind alle Gerichte
Nicht bloß ein eiteles Spiel.

Drum schau ich auch mit Besorgniß
Tagtäglich nach Stabio
Und glaub' die Geschichte wird edlich,
Nicht länger kann's gehen nun so.

Man schlägt dem Recht in's Gesicht,
Den Ultramontanen auch;
Denn die sind immer im Rechte,
Das ist ja so — Bundesbrauch!



Hebräisches.

Im Thurgau sollen jetzt die Juden auch Armensteuern bezahlen.
Wir finden das ungerecht, denn wären die Juden nicht, woher sollten wir
denn die — Armen nehmen?

Ladislauß an Stanislaus.



Liebes Bruderhartz!

Und wenns der Brodteß fertig ischt im Thee-Sinn, dan sol es einen
neulachtigen Hailigen geben, der welcher haissen sol der hailige „Stabio“.
Wunder thuet er würkens seer fiel und auch gehnug. Abersch ein schlechter
Hund ischt zu Allems fehg. Und der Hund vom Janini ist gewislich
schlecht, und währe also denn whol so fähing, das er fon den Ratifahlen
thächte sprechen leehren.

Schauhe toch, das des Vaninis Guräch verschossen wirt, vom Vetterli
oder Wäfelz ischt ganz gleich, wenn nuhr dem Ragen-Nagel geholfen wirt.
Nebst Hochachtig grüß End.

Ladislauß

Der „Badener Post“ und dem „Aargauer Volksblatt“.

Auch Ihr erlagt den wilden Elementen,
Dem grausen Tode mußt' das Leben weichen.
Der Weg zum Beutel Eurer Abonnenten
Ging leider diesmal über — Eure Leichen!

Inscription für die neue Börse.

Diess ist des Glückes Findelhaus,
Doch, wer's nicht find't, den — schmeisst man 'raus!

Neue Regel-Verordnung.

Es wird hiemit bekannt gemacht,
Daz jeder Bürger danach acht:
„Bis elf Uhr dürst Ihr „Neune“ schieben,
Doch nach elf Uhr bleibt bei der — Sieben!“

Zum Sechselfäulen.

Ein Fest ist's immer, wenn die Glocken läuten,
Wie soll man richtig denn das heut'ge deuten?
O, möcht' den Wankelmuth und harte Zeiten
Heut' un'rer Ahnen Geist zu — Grab geleiten!



Ghueri. So, Nägeli, händ'ts Kostüm fertig für d'r Umzug?

Nägeli. Was Umzug, du Vageugel?

Ghueri. Hā, i meine nu e so! Ihr werdet doch denti am Zugenbumzug
Theil nāh, z. B. als Her vu Säbistorf?

Nägeli. Deppe wohl und Ihr als de Heilig vu Ueberlinge. Das wār doch
g'wūß e schöni Rolle.

Ghueri. Nei, Nägeli, nād ercathē! Nebed uße g'schoffe, bumm! Ruegeb, wenn
ich gah'ne, so gah'ni als Kantonschämter.

Nägeli. So, so! Aber wāge'r um?

Ghueri. Pah, wūßed'r will dā muß alli Wy auf de G'halt probiere!

Nägeli. Rameclerei; da find'r nūd drfür. Denn Ihr wurdid ja doch bur all
Vöde bihauptē, en Doppelliter heb meh G'halt, als en Deziliter.

Ghueri. Ebe grad bekwege nāhmi die Stell a!

Weitern Text siehe in der Annoncen-Beilage.

Briefkasten der Redaktion.



P. i. M. Den Stabiohandel werden wir in nächster Nummer illustrieren; mehr als wir bisher gethan, ließ sich nicht machen; man muß „der Gerechtigkeit“ ihren Lauf lassen. — Z. i. W. Besten Dank für dieses gelungene Bild. „Nachbarin, euer Gläschen!“ — Neumarkt. Mit Vergnügen verwendet in einem Lokalblatt. Ein Exemplar wird Ihnen zugehen. — E. W. i. O. Dieser Tage. — Jobs. Doch wohl etwas zu unbedeutend. Was kann von W. Gutes kommen? — J. V. i. B. Bismarck gewaltthätig; aber möglicherweise doch wahr. — F. K. i. L. „Ein Knecht, welcher in groben Arbeiten bewandert ist, findet dauernde Anstellung in einem Gasthof.“ Etwa als Herausgeber? — Lerche. Wir gewärtigen das Versprochene und besorgen das Gewünschte. — Hölle. Besten Dank. — J. i. Cal. M. Schön Dank für das „New-Yorker Wochenblatt“. Der Lenz ist da und das alte Weh. — M. i. B. „Handschube für Herren aus Hirschleder“ können Sie an der Spitalgasse in Bern beziehen. — Champion. Hätte noch einen Tag später eintreffen dürfen und etwas vermehrt. Nun, so auch gut. — J. U. i. Berl. Wohl doch etwas verfrüht; bis ihn ein noch Höherer erteilt, wird an eine Entlassung kaum ernstlich gedacht. — „Der genannte Caesar“ ist ja in unheimliches Schweigen versunken. Sollte er am Ende gar Direktor der projektirten Bahn geworden sein? Gruß. — Z. Z. i. D. Morgen wird der Reisende seinen Bericht abgegeben haben. — Peter. „So gefällst Du mir.“ — O. F. i. Y. „In der Nähe von M. wurde ein Mann todgeschlagen. Wenige Stunden nachher erlag er seinen Leiden.“ Das berichtet nicht etwa eine Zeitung aus dem Jenseits, sondern Ihr eigenes „Wochenblättli“. — Franz. „Grüße mein Vottchen, Freund.“ — Reiden. Wo wird ohne Zettel gewoben? — J. R. P. „Zum Ausleihen. Ein Dugend prachtvolle, lebstährige Italienerbüchner sammt Gah'n. Wo, sagt das „J. L.“ — Was will man denn noch Bequemeres? — Verschiedenen: Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Abonnements auf den „Nebelspalter“

für das Quartal: April—Juni werden à Fr. 3 franko
für die Schweiz, für das Ausland mit Porto-Zuschlag
entgegengenommen von allen Postämtern und Buchhandlungen, sowie von uns.

Erneuerungen bitten wir gefl. rechtzeitig aufgeben zu wollen.

Die Expedition.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.